1. U m b r u c h

K o r r e k t u r e n (unvollständig)

WIENER STADTBIBLIOTHEK

MADAME L'ARCHIDUC

Operette in drei Akten

Musik von

JACQUES OFFENBACH

Text nach

ALBERT MILLAUD

von

KARL KRAUS

Musikalische Einrichtung für den Vortrag: Otto Janowitz

WIEN / LEIPZIG
VERLAG DER BUCHHANDLUNG RICHARD LÁNYI
1927

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

ALLE RECHTE — DES NACHDRUCKS, DER ÜBERSETZUNG, DES VORTRAGS UND DER AUFFÜHRUNG — VORBEHALTEN

COPYRIGHT 1927 BY LÁNYI WIEN—LEIPZIG

Druck von Jahoda & Siegel, Wien, III.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

In Paris noch heute auf dem Repertoire stehend, nach Wien — die Begebenheit spielt in Parma unter erzherzoglicher Herrschaft — nur in textlicher Verwässerung gelangt und in der handwerklichen Schablone eines sonst besseren Bearbeiters, mit seinem Vollklang uns verschollen, verbindet das Werk Anmut und Ebenmaß einer Lustspielhandlung mit allen Offenbach'schen Wundern zu einer Einheit und Einzigartigkeit, mit der im gleichen Jahre auf die Welt gekommen zu sein dem neuen Übersetzer und Vortragenden ein abergläubisches Glücksgefühl verursacht. In Wort und Ton die Uroperette, bestärkt es die Ansicht, daß das Genre in seiner Vollendung — fern vom Begriff jener fragwürdigen Wiener Belustigung zwischen Walzer und Shimmy — zugleich einen Gipfel der Theaterkunst bedeutet und, wie im Narrengefolge eines Shakespeareschen Königs, allen Spielraum öffnet für die Belichtung der Welt durch den Genius des musikalischen Froh- und Tiefsinns, als die Form einer Vergeistigung, die den Ernst des Lebens in ein närrisches Märchen auflöst. Wie hier Sphäre und Gestalt, Willkür des Herrschertums und Willkür der Operette erwachsen und verwechselbar sind und wie sich das Unwahrscheinliche da und dort von selbst versteht, das bildet einen Gipfel des Offenbachschen Tyrannenhumors, die Liebe lohnend, mit der der Bearbeiter an die Aufgabe gegangen ist, diese Rhythmen so dem schwierigen deutschen Vers anzuschmiegen, als wären sie mit ihm erschaffen. Unter den mehr als hundert Gaben eines Verschwenders, dessen Zeitalter erst anbrechen wird, wenn jemals noch menschliches Gehör seine Empfänglichkeit wiederfindet, steht — in der Reihe verklungener Herrlichkeiten wie »Périchole« und »Madame Favart« — diese Burleske von der zur Regentin aufsteigenden Kellnerin an vorderster Stelle, dank der reifen und noblen Lieblichkeit ihrer Musik und vermöge der Qualität eines Buches, das, von Akt zu Akt seine Wirksamkeit steigernd, nicht wie manche berühmteren Texte bei aller musikalischen Bereitschaft aus Überladung in Beiläufigkeit endet. Louis Schneider, der Biograph Offenbachs (»Les maitres de l'opérette française«, Paris, Librairie académique Perrin et Cie, 1923) — der Halévy die Mitarbeit am Millaud'schen Text zuschreibt, die Handlung ungenau erzählt und, anders als die bei Calmann-

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Zum erstenmal aufgeführt im Theatre des Bouffes Parisiens am 31. Oktober 1874

Personen:

Erzherzog Ernst		MM. Doubray
Graf von Castelardo		L. Fugère
Herzog von Pontefiascone (Scaevola)	Verschworene	Grivot
Marquis von Frangipano (Coclès)	Verschworene	Scipion
Graf von Bonaventura (Themistocle)	Verschworene	Jean-Paul
Bonardo (Licurge)	Verschworene	Guyot
Pianodolce	Minister	Courcelles
Andantino	Minister	Durand
Chi-lo-sa	Minister	Rivet
Tutti-frutti	Minister	Maxnère
Riccardo, Castellan auf dem Château Castelardo		Desmonts
Der Wirt der Herberge »Della conspirazione permanente«		Homerville
Giletti, Kellner in der Herberge		Habay
Beppino		Maxnère
Die Gräfin von Castelardo		Mmes B. Perret
Fortunato, Kapitän der Dragoner		Grivot
Marietta, Mädchen in der Herberge		Judic
Giacometta		Godin

Die Szene ist im Herzogtum von Parma, gegen 1820.

Herren und Damen am Hofe, Pagen, Dragoner, kleine Soldaten, Kellner, Mädchen, Domestiken, Verschworene, Volk.

In der Bearbeitung von Julius Hopp unter dem Titel »Madame Herzog« zum erstenmal im Theater an der Wien am 16. Januar 1875 (mit den Damen Geistinger und Tellheim, den Herren Friese, Czika, Girardi und Rott in den Hauptrollen).

Der erste Vortrag durch den neuen Bearbeiter (Begleitung Otto Janowitz) in Wien, Mittlerer Konzerthaussaal, am 9. Oktober 1927.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

I. Akt

Ein Saal in einem Gasthof. Große Fensteröffnung im Hintergrund; eine Tür links führt in einen Speisesaal, eine Tür rechts zu einem Zimmer; Bosquette und Tische rechts und links.

Erste Szene

Pontefiascone, Bonardo, hierauf **Frangipano** und **Bonaventura.**

Beim Aufgehen des Vorhangs ist niemand auf der Szene. Es treten hinter jedem der Bosquette Pontefiascone und Bonardo, eingehüllt in ihre Mäntel, ein: hierauf Frangipano und Bonaventura.

Quartett

Pontefiascone (Scaevola)

W. E. H. E.

Bonardo (Coclès)

W. E. H. E.

Pontefiascone

Ich komme wegen großer Sachen.

Bonardo

Ich komme wegen großer Sachen.

Pontefiascone

Man muß draus ein Geheimnis machen.

Bonardo

Man muß draus [[: ein Geheimnis machen :]]

Beide

Denn ich komme wegen großer Sachen vom Chateau
Vom Chateau [[: de Castelardo :]]
Denn ich komme wegen großer Sachen vom Chateau
Vom Chateau [[: de Castelardo :]]

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Pontefiascone

Niemand hier —

Bonardo

Niemand hier uns weist,
Wo wir finden hier unser Quartier.

Pontefiascone

Ich glaube, der Gasthof hier
Zum schlafenden Dornröschen heißt. (Er bemerkt Bonardo.)
Du!

Bonardo

Ich!

Pontefiascone

Guten Tag!

Bonardo

Guten Tag!

Pontefiascone

Ich komme . . .

Bonardo

Du kommst . . .

Pontefiascone

Ich komme wegen . . .

Bonardo

Du kommst wegen . . .

Beide

Ich komme wegen . . . du kommst wegen . . .
still . . . still . . . (Sie treten zurück)

Bonaventura (Themistocle)
(eintretend)

W. E. H. E.

Frangipano (Licurge)

W. E. H. E.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Alle

Weg mit dem Erzherzog Ernst!
Denn wir machen ein Komplott,
Der Erzherzog muß fort!
Doch geheim sei bei Gott
Unser Losungswort!
[[: Wir halten unser Wort, wir halten unser Wort :]]
Wir halten unser Wort!
Denn wir kommen wegen großer Sachen vom Chateau
Vom Chateau [[: de Castelardo :]].
Denn wir kommen wegen großer Sachen vom Chateau
[: Vom Chateau de Castelardo :]

(Sie drücken einander die Hände.)

Zweite Szene

Dieselben, der Wirt.

Die vier Verschworenen hüllen sich in ihre Mäntel.

Der Wirt

tritt lächelnd ein

Verzeihen Sie, meine Herren, wenn ich Sie habe warten lassen, seien Sie willkommen in meinem Hause. (Sie antworten nicht.) Ja, was sind denn das für Leute? . . Die Herren sind wohl ungehalten, weil sie niemanden zu Gesicht bekommen haben, mit dem Sie sprechen konnten? Die Herren wünschen vielleicht zu frühstücken? (Sie geben ein Zeichen der Verneinung.) Das ist eine Deputation von einem Stummenverein! . . Die Herren wollen vielleicht Pferde? (Sie geben ein Zeichen der Bejahung.) Jetzt verstehe ich die Sprache der Stummen! . . Sie müssen leider warten, meine Herren, bis meine Leute zurückkommen, die sind noch nicht da — Sie müssen nämlich wissen, ich verheirate heute einen meiner Kellner, namens Giletti, mit einem meiner Mädchen, namens Marietta. (Schweigen.) Ganz recht, das ist Ihnen egal, ich verstehe . . . in

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

fünf Minuten also werden sie da sein . . . Wenn aber die Herren sich inzwischen ein wenig erfrischen wollen, mein Wein ist exzellent.

Die Vier
(energisch)

Wein!

Der Wirt
(überrascht)

Ich traue meinen Ohren nicht, jetzt sprechen sie! Hier herein, meine Herren, Sie sollen bedient werden.

Die Vier

Gut! Man beeile sich!

(Sie treten links in den Saal.)

Dritte Szene

Der Wirt, Beppino, Giacometta, Kellner, Köchinnen und **Dienstmädchen,** später **Marietta** und **Giletti** Arm in Arm.

Der Wirt

Kuriose Reisende das! (Lärm) Ah, da kommt die Hochzeit!

Hochzeitschor

Höret läuten die Festesstunde,
Seht, die Gatten sind vereint.
Nun wünschen wir dem frohen Bunde,
[: Daß immer ihm die Sonne scheint/:]
Daß immer ihm die Sonne, die Sonne scheint!

Giacometta

Da sind sie, die beiden, wie schön ist die Braut,
Und der Gatte, seht welch stattlicher Mann.

Der Wirt

Nun sind sie sich endlich doch angetraut,
Giletti, Marietta, ein lustig Gespann.
[: Sie kommen an! :] (Marietta und Giletti treten ein.)

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Lied mit Chor

I

Marietta

Da früh die Morgenglocken erklangen,
Sah man uns hin zum Altar ziehn.

Chor

Sah man sie hin zum Altar ziehn.

Giletti

Wie eine Rose schien sie zu prangen,
Ich aber war wie ein Ritter kühn.

Chor

Er aber war wie ein Ritter kühn.

Marietta

In unsern schönsten Sonntagsgewändern,

Giletti

Hand und Hand aneinandergepaßt,

Marietta

Auf dem Heimweg im heiteren Schlendern

Giletti

Hielten wir uns um die Hüfte gefaßt.

Chor

Hielten sie sich um die Hüfte gefaßt. Ahh . . .

Marietta

Rechts und links an des Waldes Rändern

Giletti

Sangen die Vögel von Ast zu Ast

Marietta

Rechts und links an des Waldes Rändern

Giletti

Sangen die Vögel von Ast zu Ast:

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Marietta

Coui, coui, coui, hier ist Giletti.

Giletti

Coui, coui, coui, da ist Mariettá.

Chor

Sie sind hier, sie sind da:
[: Hier Giletti, da Marietta! :]

II

Marietta

Ihr habt euch gern? erklang die Frage;
Er sagte ja, ich sagte nicht nein.

Chor

Er sagte ja, sie sagte nicht nein.

Giletti

Sie schenkt mir ihr Herz vom reinsten Schlage,
Dafür soll mein Name geschenkt ihr sein.

Chor

Dafür soll sein Name geschenkt ihr sein.

Marietta

Und daß sich nichts mehr möge dran ändern,

Giletti

Leichter ertrage das Herz seine Last,

Marietta

Auf dem Heimweg im heiteren Schlendern

Giletti

Hielten wir uns um die Hüfte gefaßt.

Chor

Hielten sie sich um die Hüfte gefaßt. Aah . . .

Marietta

Rechts und links an des Waldes Rändern

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Giletti

Sangen die Vögel von Ast zu Ast

Marietta

Rechts und links an des Waldes Rändern

Giletti

Sangen die Vögel von Ast zu Ast:

Marietta

Coui, coui, coui, hier ist Giletti.

Giletti

Coui, coui, coui, da ist Mariettá.

Chor

Sie sind hier, sie sind da;
[: Hier Giletti, da Marietta! :]

Der Wirt

Nun aber genug! Ihr singt, ich bin es zufrieden, jetzt heißt es arbeiten!

Giletti

Ah pardon, Meister, das gilt nicht für mich, Sie haben uns drei Tage Urlaub versprochen.

Marietta

Drei Tage Urlaub!

Giletti

Daran halten wir fest!

Marietta

Drei Tage, das ist nicht zuviel für einen ganzen Honigmond, der von rechtswegen aus mindestens vier Flitterwochen bestehen sollte!

Der Wirt

Ich habe es euch versprochen, ich halte mein Versprechen. Ich habe euch verheiratet, weil ihr die ganze Zeit in allen Winkeln gesteckt habt, um euch

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

zu küssen. Etwas anderes konnte man nicht mehr von euch verlangen. (Bewegung Mariettas) Nun, ist das vielleicht nicht wahr, was ich da gesagt habe?

Marietta

Gewiß, mein Herr! Aber es geschah nicht in Winkeln, denn wir haben das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen.

Der Wirt

Nana, also ich habe euch verheiratet, weil ich hoffe, daß nach all den unzertrennlichen Herzensergießungen des ersten Moments ihr schließlich doch wie Hund und Katz' leben werdet.

Marietta

Oh nein!

Der Wirt

Oh doch!

Giletti

Oh nein!

Die Kellner

Oh doch!

Giletti

Was wollen denn die da?

Der Wirt

Ich spreche aus Erfahrung, es ist ganz die nämliche Geschichte, die uns passiert ist, nämlich meiner Frau und mir. (Traurig) Ich bin derzeit Witwer (fröhlich) und ich beklage es nicht.

Marietta

Es ist Ihnen passiert, weil Ihre Frau Sie nicht geliebt hat, während hingegen ich Giletti anbete!

Giletti

Jawohl, sie betet mich an.

Die Kellner

Oh nein!

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Giletti

Was wollen denn die da?

Der Wirt

Genug, beenden wir das, nehmt eure drei Tage.

Giletti

Komm, liebe Gattin, schicken wir uns zur Abreise an. Ah, wir wollen unsere drei Tage gut verwenden!

Der Wirt

Ihr wollt also eine kleine Hochzeitsreise machen?

Giacometta

Und wohin soll es gehen?

Giletti

Es geht . . . Es geht . . . es geht euch gar nichts an.

Giacometta

Ach Marietta, sag du uns, wo du hingehst!

Der Wirt

Ja, Marietta, willst du es uns sagen? . . .

Lied

Marietta

I

Wohin ich geh, wie soll ich das wissen?
Wohin Giletti mich führen mag!
Denn ihm zu folgen bin ich beflissen,
Zumindest heut am Hochzeitstag.
Als ich noch frei war, hielt gefangen
Man hier mich in dem Heimatsort.
Nun ich gebunden, zieht Verlangen
Mich in die fernste Ferne fort.
So laßt uns auf die Reise gehn,
Ihr Freunde, lebt wohl, auf Wiedersehn!
So laßt uns auf die Reise gehn,
Ihr Freunde, lebt wohl, auf Wiedersehn!

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

II

Neu ist das Leben mir wie mein Namen,
Ich weiß von nichts, bei meiner Ehr'!
Jedoch Giletti, meine Damen,
So scheint es mir, der weiß von mehr.
Ich bin bereit, ich laß mich lehren,
Schon in der Schule war ich brav;
Und wenn ich heimkehr', sollt ihr hören,
Wie gut ich es im Leben traf.
So laßt uns auf die Reise gehn,
Ihr Freunde, lebt wohl, auf Wiedersehn!
So laßt uns auf die Reise gehn,
Ihr Freunde, lebt wohl, auf Wiedersehn!

(Marietta und Giletti reichen allen die Hand und gehen in das Zimmer rechts ab)

Adieu . . . Ihr Freunde! . . .

Vierte Szene

Der Wirt, Beppino, Giacometta, Kellner und **Mädchen.**

Und jetzt, wir, an die Arbeit! Du, Beppino, in die Speisekammer, Giacometta, in den Speisesaal, die andern in die Küche. In einer Stunde haben wir die Reisenden der Post von Modena, man muß die Table d'hote vorbereiten — also, liebe Kinder, tätig sein! (Die Männer kehren ihm den Rücken) Nun, Spaß beiseite Beppino!

Beppino

Unmöglich, Herr, ganz unmöglich.

Die Kellner

Unmöglich!

Der Wirt

Wie, unmöglich?

Beppino

Wir können nich länger hier bleiben, wir leiden zu sehr, wir leiden alle.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Der Wirt

Ihr leidet? Wovon denn?

Beppino

Vom Herzen.

Die Kellner

Vom Herzen!

Der Wirt

Nun hört, ihr seid wohl verrückt?

Beppino

In dem Augenblick, wo Marietta davon geht . . .

Die Kellner

Marietta davon geht . . .

Die Kellner

(vortretend)

Wir sind von derselben Familie
Und haben alle Marietta geliebt.
Trotzdem blieb sie rein wie 'ne Lilie,
Kein Streit hat je die Freundschaft getrübt.
Nicht wollen wir, daß sie erwähle
Giletti als einziges Glück — (Sie lösen ihre Schürzen)
Das schneidet uns tief in die Seele, tief in die Seele —
(Sie legen die Schürzen ab)
Drum geben gleich wir die Schürze zurück
Drum geben gleich wir die Schürze zurück.
(Sie wenden sich ab.)

Der Wirt

Wie, ihr laßt mich im Stich! . . Aber wenigstens ihr, ihr Damen . . .

Giacometta

In dem Augenblick, wo die Kellner davongehen . . .

Die Mädchen

Die Kellner davongehen . . .

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Der Wirt

Auch ihr?

Die Mädchen

(vortretend)

Zu wenig uns Mädchen doch bliebe
In dem Dienst, dem wir uns zugewandt.
Unsre einzige Lust war die Liebe,
In den Herzen der Kellner entbrannt.
Was wäre denn das für ein Leben,
Es wär' nur ein trauriges Stück —

(Sie lösen ihre Schürzen)

Soll's hier keine Kellner mehr geben, keine mehr geben —

(Sie legen ihre Schürzen ab)

So geben gleich wir die Schürze zurück
So geben gleich wir die Schürze zurück.

(Sie wenden sich ab)

Kellner und Mädchen

Da geben gleich wir die Schürze zurück,
Da geben gleich wir die Schürze zurück!

(Die Kellner und die Mädchen werfen ihre Schürzen über den Arm des Wirtes und gehen ab, die Kellner links, die Mädchen rechts.)

Fünfte Szene

Der Wirt, dann **Giletti, Marietta**

Der Wirt

Na schön, da steh ich mit meinen achtzehn Schürzen. (Er legt die Schürzen links auf den Tisch.) Kein Kellner, kein Mädchen, die Speisen die mir auf dem Feuer kochen, und die Post von Modena, die mir ankommen wird! Ja, das ist eine harte Nuß . . . Oh, diese Hochzeit! Da bleibt nichts übrig als daß ich . . . (Er geht zur Tür und ruft) Giletti, Marietta! (Er klopft an) Öffnet! Giletti, Marietta!

Giletti

(tritt ein mit einem Bündel in der Hand)

Wir sind da, Herr.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Marietta

(mit einem Bündel in der Hand, unter der Tür)

Sind die drei Tage vielleicht schon vorüber?

Der Wirt

Ach, liebe Kinder, wenn ihr wüßtet, was mir zugestoßen ist . . .

Giletti

Ach mein Gott, was denn?

Der Wirt

Ich bin verraten, verlassen, sie sind alle davongegangen!

Marietta

Wer denn?

Der Wirt

Alle! Die Kellner, die Mädchen, Giacometta, Beppino, Jacopo, Fabiano. Man hat mich im Stich gelassen, die Reisenden werden ankommen, und ich habe niemanden, um sie zu bedienen . . .

Marietta

Seien Sie beruhigt, Herr . . . in drei Tagen werden wir da sein.

Der Wirt

Wie, in drei Tagen . . .

Giletti

Ja, in drei Tagen . . . Komm Marietta.

(Sie machen Miene abzugehen.)

Der Wirt

Ich nehme euch die drei Tage weg!

Giletti

Die drei Tage, die Sie uns gegeben haben?

Der Wirt

Ja, ich habe euch die drei Tage gegeben, ich erkenne es an, aber ich nehme sie euch weg.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Giletti

Da gebe ich Ihnen meine vierzehn Tage, ich!

Marietta

So ist es! Komm, Giletti. (Scheinabgang)

Der Wirt

(sie zurückhaltend)

Das werden Sie nicht tun!

Giletti

Das werden Sie sehen! Komm, Marietta.

(Scheinabgang)

Der Wirt

(dasselbe Spiel)

Aber nur noch einmal! Wegen der Fremden!

Giletti

Sie werden nicht kommen.

Marietta

Sie kommen niemals. Komm, Giletti. (Scheinabgang. — Lärm von Peitschen und von Schellen.)

Der Wirt

(im Hintergrunde, ebenso wie Giletti und Marietta)

Da! (Sie blicken nach rechts) Zwei Reisende!

Giletti und Marietta

Zwei Reisende.

Der Wirt

In einem Postwagen!

Giletti und Marietta

In einem Postwagen.

Der Wirt

Sie steigen herab!

Giletti und Marietta

Sie steigen herab.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Der Wirt

Sie steigen herauf!

Giletti und Marietta

Sie steigen herauf.

Der Wirt

Ach! meine Kinder, aus Erbarmen! Die Fremden!

Giletti

Marietta . . . eine gute Regung . . .

Marietta

Seien sie glücklich, wir bleiben. (Der Wirt will Marietta umarmen.) Nein, nicht Sie! (Sie wirft sich in die Arme Gilettis.)

Der Wirt

Ach! meine Freunde, meine wahren Freunde!

Sechste Szene

Dieselben, der Graf und die Gräfin.

Der Wirt

Bitte einzutreten, Euer Exzellenz. Was befehlen, Madame?

Der Graf

(seinen Mantel über dem Arm und eine Kassette in der Hand, die Gräfin gleichfalls mit ihrem Mantel und einer kleinen Hutschachtel)

Schnell Pferde für unsern Wagen! Wie weit ist's von hier nach Castelardo?

Der Wirt

Gute drei Stunden Wegs, mit einer sehr ermüdenden Steigung.

Der Graf

Ein Grund mehr, schnell die Pferde, ich muß vor Mitternacht dort eintreffen.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Der Wirt

Ihre Exzellenzen haben also Zeit genug, es sind ja nicht sechs Stunden; Ihre Gnaden werden nichts dagegen haben, vorher zu dinieren.

Giletti

Ich bin sicher, daß Ihre Exzellenzen keinen Hunger haben.

Der Wirt

(beiseite)

Tölpel, geh!

Die Gräfin

(hat sich rechts an den linken Tisch gesetzt)

Ich werde bloß eine Fleischbrühe nehmen.

Der Graf

Und ich ein halbes Huhn.

Marietta

Es ist mehr als eine Fleischbrühe da.

Giletti

Es ist mehr als ein halbes Huhn da.

Der Wirt

Aber selbstverständlich, es ist da . . . So befreit doch Ihre Gnaden vom Gepäck. (Sie nehmen die Mäntel und Hüte der Reisenden, Giletti will sie in das Zimmer rechts tragen)

Der Graf

Jetzt schnell, während man die Pferde zu meinem Wagen bringt, eine Fleischbrühe, ein halbes Huhn und Bordeaux.

Der Wirt

Habt ihr gehört? Du, Giletti, in den Keller, die herbe Marke! Du, Marietta in die Küche!

Giletti

Gleich, Herr, gleich, ich in den Keller, um die Brühe . . .

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Marietta

Und ich in die Küche, um den Bordeaux . . .

(Sie umarmen sich.)

Der Wirt

(es bemerkend)

Na! Na! (Giletti versteckt sich hinter dem Bosquett links, Marietta hinter dem rechts.)

Der Wirt

Ich erbitte Ihre Verzeihung, Exzellenz, sie haben diesen Morgen erst geheiratet.

Der Graf

Aber das ist ja sehr nett. (Der Wirt im Hintergrund rechts ab.)

Siebente Szene

Der **Graf,** die **Gräfin.**

Die Gräfin

(sitzend)

Verheiratet seit diesem Morgen, mein Freund, und wir acht Tage, das ist von guter Vorbedeutung.

Der Graf

(im Hintergrund, ganz in Gedanken, blickt nach rechts)

Ja, das ist von guter Vorbedeutung.

Die Gräfin

(sich erhebend)

Welch sonderbarer Ton, mit dem Sie mir das sagen; es ist übrigens seit diesem Morgen in Ihren Mienen, in Ihren Worten etwas Fremdes, Unruhiges.

Der Graf

(vorwärts kommend)

Aber nein, Sie täuschen sich. (Sich nähernd) Du täuschest dich.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Die Gräfin

Ich dachte, Sie würden doch glücklich sein, in das Herzogtum Parma zurückzukehren, Chateau de Castelardo wiederzusehen, wo Sie geboren sind und wohin Sie nicht wiedergekommen sind seit fünfzehn Jahren.

Der Graf

(bekümmert)

Ja, Castelardo, das Chateau de Castelardo. Ah! welche Erinnerung für mich! Ich zählte sieben Jahre, als sie uns davon losgerissen haben ... mein Vater und ich, in einen Wagen geworfen, und verurteilt zu ewigem Exil auf Befehl dieses absurden Erzherzogs, dieses gekrönten Narren. Oh! ich rechnete wohl damit, niemals dorthin zurückzukehren.

Die Gräfin

Nun, warum kehren wir dann zurück?

Der Graf

(verlegen)

Weil . . .

Die Gräfin

Weil es da eine Sache gibt, die Sie mir verheimlichen. Oh! ich habe alles erraten, dieser geheimnisvolle Brief, der Ihnen eingehändigt wurde am Tage nach unserer Hochzeit, und gleich darauf diese überstürzte Abreise . . .

Der Graf

Nun ja, dieser Brief bezieht sich auf eine Verfügung im Testament meines Vaters, ein letzter Wille ist zu erfüllen, das ist eine Sache von ein paar Tagen.

Die Gräfin

(sich setzend)

Du sagst mir nicht alles.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Der Graf
(der sieht, wie die Gräfin betrübt wird)
Bitte, meine teure Freundin, glätte deine schöne Stirn, erbleiche nicht, es ist nichts von Bedeutung.

Die Gräfin
Sicher nicht?

Achte Szene

Dieselben, dann **Giletti** und **Marietta.**

Quartett

Der Graf
(nimmt einen Stuhl und setzt sich neben seine Frau)
Denken wir an uns, nicht an dritte,
Wo kein fremder Blick uns stören kann,
Ich lieb' dich so — (Er nimmt ihre Hand)

Die Gräfin
Nein, ich bitte,
[: Vorsicht bitte :]
[: Gleich klopft wer an. :]

Der Graf
Ich werde deine Wange kosen,
Immer nur zart!

Die Gräfin
Nur Ruh bewahrt!

Der Graf
Auf deinem Munde blühen Rosen,
So süß und zart!

Die Gräfin
Nur Ruh bewahrt!

Der Graf
Ein Küßchen kann dich nicht erbosen.

Die Gräfin
Nur Ruh bewahrt!

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Der Graf

Immer nur zart!

(Er küßt sie zuerst zaghaft, dann immer stärker)

Dann noch ein zweites!

Die Gräfin

Nein, nein!

Der Graf

Und dann noch zwanzig!

Die Gräfin

[: Laß doch sein! :]

Beide

Immer Ruh bewahrt,
Nein, nur immer zart
Ruh bewahrt, nur immer zart.
Immer Ruh bewahrt,
Nein, nur immer zart
Ruh bewahrt, nur immer zart.

Giletti

(eintretend mit dem Bordeaux)

Ah!

Marietta

(eintretend mit einer garnierten Platte)

Ah!

Der Graf und die Gräfin

(sich erhebend)

[: Nun gut, was bringen Sie? :]

Giletti

Den Bordeaux.

Marietta

Und die Brüh.

Giletti

Den Bordeaux.

Marietta

Und die Brüh.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Der Graf

Jetzt spart euch die weitre Müh.

(Giletti und Marietta stellen alles auf den Tisch)

Die Gräfin

Nun, wir sind bedient.

Der Graf

Zu früh! (Der Graf führt seine Frau zum Tische rechts)

Giletti

(zu Marietta)

's geht ihnen gut.

Marietta

Da ist mir nicht bange.

Giletti

Sie herzten sich.

Marietta

Auf zarte Art.

Giletti

Er küßte sie.

Marietta

Grad auf die Wange.

Giletti

Ach wie galant.

Marietta

Wie fein und zart.

Giletti

Ach! Marietta!

Marietta

Ach! Giletti!

Beide

Aber so fein sahn wir das nie.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Giletti

[: Ich muß dir gestehn, :]
Daß wir könnten, daß wir könnten desgleichen beginnen.

Marietta

Nicht doch, sie würden uns sehn,
Nein, nein, du bist nicht bei Sinnen.

(Giletti setzt sich an den Tisch links, Marietta neben ihn.)

Giletti

Ich werde deine Wange kosen,
Immer nur zart!

Marietta

Nur Ruh bewahrt!

Giletti

Auf deinem Munde blühen Rosen,
so süß und zart!

Marietta

Nur Ruh bewahrt!

Giletti

Ein Küßchen kann dich nicht erbosen.

Marietta

Nur Ruh bewahrt!

Giletti

Immer nur zart!

(Er küßt sie zuerst zaghaft, dann immer stärker)

Dann noch ein zweites!

Marietta

Nein, nein!

Giletti

Und dann noch zwanzig!

Marietta

[: Laß doch sein! :]

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Alle vier

Immer Ruh bewahrt
Nein, nur immer zart
Ruh bewahrt, nur immer zart!
Immer Ruh bewahrt
Nein, nur immer zart
Ruh bewahrt, nur immer zart!
Nur Ruh bewahrt, nur immer zart
Nur Ruh bewahrt, nur immer zart
Nur immer zart, nur immer zart!

(Sie küssen sich. Der Graf und die Gräfin, sich küssend, erblicken Giletti und Marietta, die sich küssen.)

Der Graf und die Gräfin
(sich erhebend)

Ah!

Giletti und Marietta

Ah!

Alle

Ah!

Der Graf

Ja, das muß ich doch sagen, daß ich nur staune
[: Was vor unseren Augen ihr tut! :]

Giletti

[: O weh, :] die sind schlechter Laune,
[: O weh, :] die sind schlechter Laune.

Marietta

Ich mache, ich mache, ich mache die Sache schon gut,
Ich mache, ich mache die Sache schon gut.

Couplet
I.

Ach wollen Sie mir doch gestatten,
Daß ich es gleich erkläre genau:
Seit einer Stunde sind wir erst Gatten
Nämlich er der Mann, nämlich er der Mann und ich seine Frau.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Alle vier

Küßt immerzu, küßt immerzu,
Denn küssen macht die Seele heil
Und an der Liebe hat jedermann teil,
Küßt immerzu, küßt immerzu!
Küßt immerzu, küßt immerzu,
Das Leben währt keine lange Weil',
Drum teile jeder das Glück in Eil',
Küßt immerzu, küßt immerzu!
Das Leben währt keine lange Weil'.
Jeder teile das Glück in Eil' aah . . .

Küßt immerzu, küßt immerzu,
Denn Küssen macht die Seele heil
Und an der Liebe hat jedermann teil,
Küßt immerzu, küßt immerzu!
Küßt immerzu, küßt immerzu,
Das Leben währt keine lange Weil',
Drum teile jeder das Glück in Eil',
Küßt immerzu immerzu!
[: Küßt immerzu, küßt immerzu, immerzu, immerzu :]
Das Leben währt keine lange Weil',
Küßt immerzu, küßt immerzu!

(Sie küssen sich.)

Neunte Szene

Dieselben, der **Wirt** tritt ein, dann **Riccardo.**

Der Wirt

(der alle vier sich küssen sieht)

Ja was ist denn das? Na schön, bitte sich nicht zu genieren . . . (zum Grafen) Verzeihen Exzellenz, das gilt nicht Ihnen, was ich da sage.

Giletti und Marietta

Dann wohl uns?

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Fortunato, der nach vorn kommt, gefolgt von zehn kleinen Dragonerhornisten, welche, die Trompete an der Hüfte, vorwärts treten in zwei Reihen hinter Fortunato, der kommandiert.)

Fortunato

Halt! Still gestanden!
Wer ich bin, kann man leicht erraten,
Der Führer bin ich der kleinen Soldaten,
Was ich beginn'
Mit heiterm Sinn,
Bringt mir Gewinn,
Denn ich bin Cherubin.

Couplet

I

Kürzlich da wir in Kavalkade
Trabend in eine Stadt gelangt,
Alle Herzen schlugen Chamade,
Die uns schon lang' entgegengebangt.
Fortgerissen auf allen Wegen,
Drängten die jungen Damen nach vorn
Und alle kamen uns entgegen,
Heller zu hören unser Horn:
[: Tarata tata :] . . .
Hört die Fanfare in der Weite,
Die uns Soldaten gibt das Geleite,
Ich bin der kleine Führer im Streite
Mit heiterm Sinn,
Ich bin Cherubin.

II

Von unserm Schall erdröhnte die Erde
Und das Getöse war enorm;
Wir aber saßen hoch zu Pferde
In unsrer herrlichen Uniform.
Dann als wir mußten die Stadt verlassen,
Drängten die Schönen wieder nach vorn
Blaß vor Gram, durch Gassen und Straßen,
Um noch zu hören unser Horn:
[: Tarata tata :] . . .

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Hört die Fanfare in der Weite,
Die dem Soldaten gibt das Geleite,
Schon ist er fort der Führer im Streite
Mit heiterm Sinn,
Ich bin Cherubin.

Fortunato

(den Ton eines alten Militärs nachahmend, zu seinen Soldaten)

Jeder auf seinen Posten, vergeßt nicht die Instruktion, rechts um, vorwärts marsch!

(Die Soldaten gehen links ab.)

Fortunato

(zu sich)

Das sind sie! (Er geht zu Riccardo und schlägt ihm auf die Schulter) Ich erkenne Sie wieder, mein Trefflicher. Sie sind in Diensten des Grafen von Castelardo.

Riccardo

(stammelnd)

Das ist . . .

Fortunato

Versuchen Sie nicht zu leugnen. Ich erkenne Sie wieder . . . Sprechen Sie.

Riccardo

(verwirrt)

Mein Gott! Mein Gott!

Fortunato

Nun also, sprechen Sie, mein Freund, lassen Sie sich nicht verwirren, sapperlot! Lasse ich mich verwirren? Nun also, der Graf und die Gräfin, wo sind sie?

Riccardo

Sie sind noch nicht angekommen, ich erwarte sie.

Fortunato

Lügen Sie nicht, guter Mann. Pfui, wie häßlich ist es, wenn ein guter Mann lügt; sie sind hier, ihr

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Beide

Hip hip hip hurreh —

Fortunato und Riccardo

Gar nicht sekkant.

Ensemble

[: Drinke, drink good wine :]
Hip hip hip [[: hurreh :]]
Yes! English spoken here.

Riccardo

English spoken here, ist das nicht genug Englisch?

Fortunato

Gewiß, es könnte nichts Englischeres geben als das, aber deine Herren, wo sind sie? Sie sind hier, rede, oder ich lasse die Herberge durchsuchen. (Er geht nach hinten.) (Der Graf und die Gräfin haben ihre Gläser wieder auf den Tisch gestellt)

Riccardo

(beiseite)

Welche Idee. (Laut) Nut gut, weil es nun einmal nötig ist, Ihnen alles zu sagen — sie sind da, in diesem Zimmer.

Fortunato

(nach vorn kommend)

Ei sieh mal!

Riccardo

Aber ich bitte Sie, lassen Sie mich sie verständigen. Sie wissen . . . zwei Neuvermählte . . .

Fortunato

Neuvermählte, ei sieh da! (Er geht gegen das Zimmer rechts, dann bleibt er stehen.) Neuvermählte; in der Tat, da muß man Rücksicht nehmen. (Sich dem Grafen und der Gräfin nähernd, die am linken Tische sind) Ich bin

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

artig und galant, die Dinge der Liebe sind mir vertraut. Ich habe eine Romanze darauf gemacht. (Er trälliert)

Der Flügel der Liebe hat mich gestreift,
Und davon bin ich ganz verwundet. (Zu Riccardo)

Lassen Sie sie kommen, guter Diener, benachrichtigen Sie sie von der Ehre, die der Erzherzog ihnen erweist, ich lasse Ihnen fünf Minuten Zeit. Ich mache noch ein Lied darauf. (Er trällert)

Was sind fünf Minuten der Gnade
Gegenüber der Ewigkeit.

Erzählen Sie ihnen die Sache mit Zartheit, eine Eskorte, Sie verstehen, wir werden sie aufmerksam geleiten, das ist alles. Ich lasse Ihnen fünf Minuten, ich gehe meine Leute benachrichtigen. Warum sagt ein guter Mann, daß sie nicht da sind? (Er geht nach hinten) So etwas dem Kapitän Fortunato aufzubinden! (Im Hintergrund) Sie hätten verdient, daß ich Sie mit meinem Säbel durchbohre, Schockschwerenot! (Er geht im Hintergrund rechts ab.)

Zwölfte Szene

Dieselben, Giletti, Marietta, dann **Fortunato,** die **Dragoner**

Riccardo
(zur Tür rechts gehend)

Öffnet, ihr da, bringt die Mäntel!

Giletti und Marietta
(mit den Mänteln und dem Hut des Grafen herauskommend)

Hier sind die Mäntel.

Der Graf
(zu Giletti, indem er ihm seinen Mantel und den Hut gibt)

Wollen Sie zehntausend Taler verdienen?

Giletti
(der es geschehen läßt)

Zehn Tausend Taler!

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Der Graf
Und ein prächtiger Wagen!

Marietta
(zu Giletti)
Wir wollten doch ohnedies eine Hochzeitsreise machen!

Giletti
Das ist wahr, geben wir nach.

(Die Dragoner treten von links ein, die kleinen Trompeter von rechts, geführt von Fortunato. — Sie stellen sich in vier Reihen im Hintergrund auf.)

Finale

Chor
[: Noi siamo li dragoni
Del Ernesto quarto,
I fideli Guardiani
Del grand archiduco! :]

Giletti
Die Dragoner, o Himmel, mein Herz macht tiktak,
Großer Säbel, die Stiefel, der Helm und der Frack,
Ja da geht etwas schief und sie haben uns im Sack,
Die Dragoner, o Himmel, da trifft mich der Schlag.
Die Dragoner, o Himmel, mein Herz [: macht tiktak. :]

Chor
Noi siamo li dragoni
Del Ernesto quarto,
I fideli Guardiani
Del grand Archiduco!

Riccardo
(zu Giletti)
Kein Widerspruch, ihr sehet die Eskorte,
Jetzt wird marschiert, versteht ihr das?

Giletti
Dragoner brauchen starke Worte;
Mir ist es klar, das ist kein Spaß.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Giletti
(seinen Entschluß fassend)

Wohlan, weil man es denn so will, geht der Graf,
Und weil es doch sein muß, ganz still geht der Graf,
Geht der Graf [: meinetwegen zum Teufel
meinetwegen zum Teufel :]
Meinetwegen zum Teufel!
(Sprechend) Nein, bitte, haben Sie doch ein Einsehn,
ich bin kein Graf, ich bin Kellner!

Fortunato

Das könnt' ein jeder sagen! Vorwärts!

Chor

Wir folgen li dragoni
Del Ernesto quarto,
I fideli Guardiani
Del grand archiduco.
Sie folgen li dragoni
Del Ernesto quarto,
I fideli Guardiani
Del grand archiduco.

Marietta

Jetzt vorwärts marsch, ich in der Mitte,
Da wird gewiß nichts Böses draus,
Man geht in sicherer Konduite, man geht in sicherer
Konduite,
[: So einen Knirps, so einen Knirps, so einen Knirps,
den lacht man aus! :]

Chor

[: So einen Knirps, so einen Knirps, so einen Knirps,
den lacht sie aus! :]
[: Drum vorwärts marsch, sie in der Mitte,
Da wird gewiß nichts Böses draus :]
[: Man geht in sicherer Konduite,
So einen Knirps, den lacht sie aus! :]
So einen Knirps, so einen Knirps, so einen Knirps,
den lacht man aus!

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Chor

Im Ahnensaale bange
Und bewegt wir noch alle stehn
Von unserer Herrschaft Empfange,
Die wir endlich doch gesehn.
Vom Empfange, vom Empfange —
Haben endlich sie gesehn!

(Sie gehen im Hintergrund ab, Riccardo geht als der Letzte und schließt die Tür.)

Dritte Szene

Giletti, Marietta, dann **Fortunato.**

Giletti

(zu Marietta)

Endlich allein! (Er umarmt sie.)

Marietta

Oh! wecke mich nicht so auf, seit gestern glaube ich zu träumen.

Giletti

Ja, das hat begonnen wie ein Alpdruck, so fremdartig, mit diesem Ton von Drohung, mit dieser Pistole vor meinem Ohr.

Marietta

Diese arme kleine Frau, die mich anflehte mit einer so süßen Stimme, während sie mir ihren Hut gab.

Giletti

Und dann, diese Fahrt im Wagen.

Marietta

Die Nacht, im großen Galopp.

Giletti

Und diese Dragoner zu Pferd um uns.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Couplet

I

Sie wollen fragen, ich verstehe,
Was mich in diesen Räumen hält.
Warum ich nicht ins Freie gehe,
Wo blau der Himmel, grün die Welt.
Sie können's länger nicht ertragen,
Sie wünschen mich weiß Gott wie weit,
[: Denn etwas haben Sie zu sagen,
Im Augenblick, doch nur zuzweit. :]

II

Mein Herr, ich sag' es unumwunden,
Wenn ich an Ihrer Stelle wär',
Da wär' ich kürzer angebunden:
Hier ist mein Schatz und ich der Herr!
Nicht länger würde ich's ertragen
Vor dieser Augen Herrlichkeit.
[: Ich hätte Ihnen was zu sagen,
Im Augenblick — jedoch zuzweit! :]

(Er geht heftig nach dem Hintergrund, indem er den Degen Gilettis nimmt.)

Vierte Szene

Dieselben, dann **Pontefiascone, Frangipano, Bonaventura** und **Bonardo.**

Marietta

Er ist zu nett, der kleine Kerl!

Giletti

So? Na schön, Gräfin!

Marietta

Du bist ein Esel — wenn man vierundzwanzig Stunden verheiratet ist, schenkt man seine Aufmerksamkeit keinem andern Mann als dem eigenen.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Giletti
(heftig)

Und wenn man länger als vierundzwanzig Stunden verheiratet ist?

Marietta

Was willst du noch, er ist ja weggegangen!

Giletti
(sich beruhigend)

Das ist wahr, er ist weggegangen.

Marietta

Und wir sind allein. (Lachend) Also gut, wir werden die Türen zumachen. Geh mach diese Tür zu. (Sie zeigt ihm die Tür in der Mitte der Bühne.) Ich werde die hier zumachen. (Sie zögern einen Augenblick, dann laufen sie, die beiden Türen zu schließen; da erscheinen bei der kleinen Tür im Hintergrund und bei der in der Mitte der Bühne links Pontefiascone und Bonaventura, und ebenso rechts Frangipano und Bonardo; Marietta befindet sich zwischen den beiden ersten und Giletti zwischen den beiden anderen; sie kommen alle sechs nach vorn.)

Giletti und Marietta
(erschreckt)

Ja was ist denn das?

Sextett

Pontefiascone und Bonaventura

W. E. H. E.

Giletti und Marietta

W. E. H. E.

Die Verschworenen

W. E. H. E.

Marietta und Giletti

W. E. H. E.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Pontefiascone

[:Das Geheimnis ist schwer:]
Sie fühlen im Nu die Näh
Einer großen, einer großen, einer großen Idee.

Giletti und Marietta

Wieso?

Die Verschworenen

W. E. H. E. (Sie gehen zurück.)

Marietta
(zu Giletti)

Verstehst du das?

Giletti

Verstehe keinen Ton.

Marietta

Ich glaube fast, daß ich's versteh';
Denn das lernt in der Schule man schon,
Das ist nichts andres als das A B C.

Giletti

Du glaubst?

Marietta

Probieren wir, ich will sie gleich befragen.

Giletti

Probieren wir.

Marietta

Sie werden es wieder sagen.

Die Verschworenen

W. E. H. E.

Marietta

A. B. C. D.

Die Verschworenen

W. E. H. E.

Marietta

E. F. G. H.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Pontefiascone

Diese Leute kann man nicht verstehen.

Frangipano

Wenn aber wir uns doch hätten geirrt?

Bonaventura

Jetzt gilt es dem Ding auf den Grund zu gehen.

Bonardo

Also noch einmal und nun nichts verwirrt!

Die Vier

(sich verwirrend)

L. E. S. E.

Marietta und Giletti

(nach vorn kommend)

E. S. E. L. E. S. E. L.

Die Vier

I. A.

Giletti

A. H.

Die Verschworenen

O. W.

Marietta

O. J.

Die Verschworenen

Oho!

Giletti

I wo!

Die Verschworenen

Oha!

Marietta

Ah ja!

A. B. C. A. B. C. A. B. C.
A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O.
P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Sechste Szene

Dieselben, der **Erzherzog** mit seinem ganzen Hof, **Lehnsherren, Ehrendamen, zwei Pagen, die vier Minister, Dragoner** und **zwei Diener.** (Man bildet ein Spalier in der Mitte.)

Chor

[: Der Erzherzog, elastisch schreiten
Wird er gleich in den Saal herein.
Die Salve kracht, die Glocken läuten,
Um den Respekt uns einzubläun. :]

Der Erzherzog

(tritt ein, gefolgt von seinen vier Ministern.)

Wir wir wir Erzherzog Ernst, von Gottes Gnaden,
Entbieten den Gruß denen, die hier eingeladen.
(Er spricht) Huß, huß! (Er schreitet durch die Mitte, alles weicht zurück.) Original!

Couplet

[: Original, Original,
Was bin ich doch für ein Original,
Nein, nichts ist so original
Wie ein Erzherzog, der ein Original! :]

I.

Jeder Erzherzog dem andern gleicht
Wie ein Ei dem andern, das ist fatal,
Doch mich hat keiner noch erreicht,
Denn ich, ich bin ein Original.
Mein Vater war ein banaler Mann,
Doch ich bin ein ganz besonderer Fall,
Den man mit ihm nicht vergleichen kann,
Denn an ihm war gar nichts original.
Man verkauft mein Bild in ganzer Figur,
Zu Fuß, zu Kopf, je nach Wunsch und Wahl,
Doch bin ich es nicht, nein, gar keine Spur,
Denn dazu bin ich viel zu original.

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Erzherzog und Chor

Original original original original aah ...
Original, original,
Was bin ich doch für ein Original,
Nein, nichts ist so original
Wie ein Erzherzog, der ein Original!
Original, original,
Was ist er doch für ein Original,
Nein, nichts ist so original
Wie ein Erzherzog-Original!

II

Original bis in das Mark,
Goutier' ich die republikanischen Chosen;
Mitten im Hochsommer heize ich stark
Und im Winter trage ich Nankinghosen.
Wenn mich einmal ein Mädchen liebt,
Fass' ich im Nu den tiefsten Degout;
Wenn sie mir aber Grobheiten gibt,
Wend' ich wie toll mein Herz ihr zu.
Reich zwar, bettl' ich um jeden Lohn
Schlafe bei Tag, wach' bei der Nacht,
Für einen Holzstuhl laß ich den Thron,
Denn ich bin, das ist ausgemacht:

Erzherzog und Chor

Original original original original aah ...
Original, original,
Was bin ich doch für ein Original,
Nein, nichts ist so original
Wie ein Erzherzog, der ein Original!
Original, original,
Was ist er doch für ein Original,
Nein, nichts ist so original
Wie ein Erzherzog-Original!

Der Erzherzog
(zornig)

Hei Wer hat gesagt, daß ich ein Original bin?

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Pianodolce

Jawohl Hoheit! (zu Bonardo) Treten Sie näher, Sie sind der erste . . . (Bonaventura und Bonardo treten vor.)

Bonaventura

Ich bin der erste.

Der Erzherzog

Ah! Sie sind der erste? (Zu den Dragonern) Fort mit dem ersten und mit dem zweiten auch! (Die Dragoner führen sie in der Mitte links ab.)

Alle

Fort mit ihnen!

Die vier Minister

Hoheit, das Verhör!

Der Erzherzog

(gelangweilt)

Oh! diese Stimmen hinter meinem Rücken! Huß! Dragoner, fort mit meinen Ministern! (Die Dragoner führen die Minister in der Mitte links ab, Fortunato geht hinter ihnen ab.)

Der Erzherzog

(steht auf. — Ein Diener stellt den Stuhl hin für Giletti, der auf dem kleinen Schemel rechts von Marietta gesessen ist.)

Treten Sie näher, Graf. (Giletti tritt vor.) Ich will selbst wieder die Leitung des Verhörs aufnehmen. (Der Erzherzog bemerkt im Vorbeigehen, wie Giletti lächelt) Hat er nicht ein agassantes Lächeln, der Tölpel da! (Er setzt sich auf den Schemel) Sie ist exquisit, sie hat ein engelhaftes Lächeln! (Laut) Es ist hier eine gräßliche Hitze. Gräfin, wollen Sie ein Eis nehmen, ein Sorbett, ein kleines Dingsdader — Brioche?

Marietta

(sich zierend, erhebt sich ebenso wie der Erzherzog, der Diener nimmt den Stuhl und den Schemel fort.)

Ja, ich möchte es gern!

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Der Erzherzog

(ihre Hand nehmend)

Sie ist exquisit. (Er küßt ihr die Hand, Giletti klopft dem Erzherzog auf die Schulter.)

Der Erzherzog

Assa! Was ist das?

Giletti

Pardon, Hoheit, ich möchte Ihnen sagen, ich weiß wohl, daß sich so etwas an den Höfen ereignet und daß sich dort die Gatten danach einzurichten wissen, aber nicht ich . . .

Der Erzherzog

(gibt ein Zeichen den beiden Dragonern, die zurückgeblieben sind, diese treten vor)

Ah! Du nicht!

Giletti

Nein, ich nicht . . . Man heizt nicht mit diesem Holz in meiner Familie!

Der Erzherzog

Ah, man heizt nicht in deiner Familie, huß, huß, fort mit dem Gatten, fort mit ihm! . . . (Die Dragoner nehmen ihn fort.)

Giletti

(indem er weggebracht wird)

Na wart, ich erwisch' dich schon, du häßlicher Affe! (Er verschwindet.)

Marietta

Ich bitte Sie Hoheit daß man ihm nichts Schlimmes tut! (Sie geht gegen die Tür, durch die Giletti abgegangen ist.)

Der Erzherzog

Seien Sie unbesorgt — und doch — noch niemals hat man mich einen häßlichen Affen genannt.

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Marietta

Man hätte auch nie an so etwas vorher gedacht, Hoheit . . . (Sie sucht durch die Tür zu blicken.)

Neunte Szene

Der Erzherzog, Marietta, dann **Fortunato.**

Der Erzherzog
(beiseite)

Was hat sie da gesagt? (Laut) Gräfin, ich bitte Sie, ich flehe Sie an . . .

Marietta
(verdrießlich, nach vorn kommend)

Um was denn?

Der Erzherzog

Um was? Um . . . Gräfin, geben Sie mir Ihr kleines Lächeln, geben Sie Ihr Kinderlächeln . . . dem Ernst! (Marietta zögert, dann lächelt sie) Sie hat ein exquisites Lächeln . . . umarme mich!

Marietta

Ah nein!

Der Erzherzog

Wie, du willst Ernst nicht umarmen?

Marietta

Nein, ich will Ernst nicht umarmen.

Der Erzherzog

Sie leistet mir Widerstand, sie leistet Widerstand dem Erzherzog, oh! Ein Ringkampf! Ich liebe den Ringkampf . . . umarme mich . . . (er läuft hinter ihr her, um sie zu umarmen, sie gibt ihm eine Ohrfeige) Assa!

Fortunato
(erscheint im Hintergrund)

Hoheit haben geschellt?

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Der Erzherzog
(sich die Wange haltend)

Nein, das war Madame, die geschellt hat. Tritt näher, weißt du, was diese Frau da soeben getan hat, die Gräfin?

Fortunato

Hoheit halten sich die Wange — hätte sie es gewagt?

Der Erzherzog

Sie hat es gewagt!

Marietta

Er wollte mich umarmen, ich gab ihm eine Watschen.

Der Erzherzog
(entzückt)

Eine Watschen —! In ihrem Munde! — das ist beinahe harmonisch! Sie gab mir eine Watschen! Das ist das erstemal, daß mir so etwas passiert ist — ich hab eine Freud'..!

Fortunato

In dem Moment wo Eure Hoheit es so nehmen...

Der Erzherzog

Ich war blasiert, ich hatte nicht gewußt, was eine Watschen ist, jetzt weiß ich es, und ich denke nur noch an die kleine schöne Hand. (Er will ihre Hand ergreifen.)

Marietta

Nicht anrühren, oder ich fang von vorn an!

Fortunato

Aber, Frau Gräfin!

Marietta

Sie auch nicht! Wiewohl Sie viel netter sind als der häßliche Mensch.

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Marietta

Er weiß nicht, was sie macht, er ist zu jung! Nun, sie kehrt aus, sie wäscht den Boden, das Tafelgeschirr, mit einem kleinen Waschlappen.

Fortunato und der Erzherzog

(lachend)

Mit einem kleinen Waschlappen.

Marietta

Und dann reibt sie das — so! (Sie reibt)

Der Erzherzog

(reibt unbeholfen)

So!

Marietta

(sieht, wie Fortunato reibt)

Nein so! Sehen Sie den kleinen Dragoner da an, der triffts! . . / und dann, wenn Reisende kommen, da spült man die Gläser aus — (sie tut, als ob sie in ein Glas blasen und es abtrocknen wollte) so!

Der Erzherzog und Fortunato

(es nachahmend)

So!

Marietta

Und dann schüttelt man den Salat — (sie schüttelt) so!

Der Erzherzog und Fortunato

So!

Marietta

Und dann am Sonntag — da geht man zum Fest, tanzen unter den Bäumen, wenn Vater Michel aufspielt!

Fortunato

Man tanzt.

Marietta

Man tanzt, und man singt in der Runde. So:

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Couplet

I

Wenn am Abend es im Herzen singt,
So ist der Musikant schon da,
Zim zim zim zim zim la la
Zim zim zim die Musik ist da!
Man sieht, man nimmt sich und man schwingt
In Quadrille sich und in Entrechat
Zim zim zim zim zim la la
Zim zim zim und in Entrechat.
Hört die Geigen kreischen,
Den Schlag vom Tamburin,
Und unter den Geräuschen
Stößt man sich her und hin.
Und das Herz hört Musik
Und ist man endlich doch müd,
So reißt es immer wieder zurück
Und zum Tanz es wieder zieht
Zim zim zim, es rauscht die Musik
Und treibt zum Tanz
Und treibt zum Tanz,
Und nun wird's erst bunt,
Und treibt zum Tanz
Und treibt zum Tanz,
Und nun wird's erst bunt,
Und man springt, man springt mit Gewalt
Und verrenkt verrenkt die Gestalt ah!
Und so tanzt man, tanzt in der Rund.
und tanzt in der Rund.
Ja und so tanzt man, tanzt in der Rund
tanzt in der Rund. (Sie tanzen.)

II

Ei seht wie im Tanz sie verbunden sind,
Suzon und Pierre, die zwei sind da,
Zim zim zim zim zim la la
Zim zim zim die zwei sind da!

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Bald unter den Bäumen verschwunden sind
Die beiden, die man nicht mehr sah
Zim zim zim zim zim la la
Zim zim zim, die niemand mehr sah.
Nach einer Stunde alleine
Ist Suzon wieder da;
Und es weinte die Kleine:
Was wird dazu sagen Mama!
Denn das Herz hörte Musik.
Sie wird sagen es der Mama:
Pierre ist schuld an dem Mißgeschick,
Sie weiß nicht, wie ihr geschah.
Zim zim zim, es rauscht die Musik
Und treibt zum Tanz
Und treibt zum Tanz,
Und nun wird's erst bunt,
Und treibt zum Tanz
Und treibt zum Tanz,
Und nun wird's erst bunt,
Und man springt, man springt mit Gewalt
Und verrenkt verrenkt die Gestalt ah!
Und so tanzt man, tanzt in der Rund
und tanzt in der Rund.
Ja und so tanzt man, tanzt in der Rund
tanzt in der Rund.

(Marietta und Fortunato tanzen in der Runde, der Erzherzog läuft hinter ihnen her.)

Der Erzherzog
(außer Atem, Fortunato in die Arme fallend)

So ist es. Fortunato, willst du einen Mann in der Klemme sehen? Sieh hier einen Mann in der Klemme.

Fortunato

Wo denken Sie hin, Hoheit? Wenn jemand einträte . . .

Der Erzherzog

Nun, so würde er einen Mann in der Klemme sehen.

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Fortunato und Marietta

Helfen wir! . . . (Sie läuten. Man hört einen Ton von einer großen Glocke.)

Zehnte Szene

Dieselben; alle Personen der zwei vorhergegangenen Szenen, außer Giletti und den Verschworenen.

Chor

Das ist die herzogliche Glocke,
Durchdringend tönt sie jedem Ohr,
Und man stürzt aus jedem Stocke
Auf der Stelle zum Dienst hervor.
Das ist die herzogliche Glocke,
[: Durchdringend tönt sie jedem Ohr! :]

Der Erzherzog
(zur Musik sprechend)

Meine Herrn, ich hasse stets, was veraltet, banal,
Sie wissen alle, wie sehr ich bin ein Original.
Nun, was ich an Außerordentlichem bisher vollbracht,
Ist nichts gegen das, was ich nun ausgedacht.
Meine Herren, Ihre Miene einigen Zweifel beweist,
Aber ich, Erzherzog Ernst, gesund an Körper und Geist,
Ich habe den Plan zu abdizieren, ja im Augenblick.
Sie abdizieren Ernst? Ich erwartete diese Replik.
Ja, ich abdiziere; zugunsten von wem, fragen Sie?
Von wem denn, von was denn, warum denn und wie?
Zugunsten einer Frau, einer Frau und genau
Geb' ich an, wer die Frau. Diese Frau ist die Frau —

Alle

Gräfin!

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Marietta

Nicht widersprechen! Nicht widersprechen! (Sie gibt Fortunato ein Zeichen, der in der Mitte links abgeht.)
[: Denn sonst gibts einen Tanz in der Rund
Und dann treib ich es bunt! :]

Chor

[: Denn sonst gibts einen Tanz in der Rund
Und dann treibt sie es bunt! :]
[: Dann treibt sie es bunt! :]

Elfte Szene

Dieselben, Fortunato, welcher Giletti und die Verschworenen mitbringt.

Fortunato

Da bin ich schon mit ihnen erschienen.

Marietta

Charmant, meinen schönsten Dank sag' ich Ihnen,
Und vermöge meiner Herrschergewalt
Verdopple ich Ihnen den Monatsgehalt.

Fortunato

Eurer Hoheit Gunst zu gewinnen,
Das hätt' ich nie zu denken gewagt.

Giletti
(zu Marietta)

Er hat Hoheit gesagt, er hat Hoheit gesagt,
Ja Hoheit, der ist wohl von Sinnen
[[[: Wohl von Sinnen :]]]

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

~~Couplet~~

Marietta

I

Schweig still,
Schweig still.
Du mußt dich meinem Willen beugen.
Schweig still,
Schweig still,
Bald zeigt es dir sich, was ich will.
Und wenn ich sage, du sollst schweigen, aah . . .
Schweig still,
Schweig still.

II

Schweig still,
Schweig still.
Du weißt ja doch, daß ich dich liebe.
Schweig still,
Schweig still,
Ich bin ja schlau und komm' zum Ziel.
Wie toll von jetzt an ich es triebe, aah . . .
Schweig still,
Schweig still.
(Zum Erzherzog)
Ernennt ihn gleich zum Prinzgemahl
Und als Apanage man ihm zahl':
Nach Tilgung seiner privaten Schulden
Fünfhunderttausend Gulden!

Giletti

Fünfhunderttausend Gulden!

Marietta

Fünfhunderttausend Gulden!

Der Erzherzog

Ganz wie sie will, mir ist's egal,
Das ist fürwahr sehr original.

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

~~Ensemble~~

Die Minister

Der ganze Hof biegt sich vor Lachen,
Die Majestät ist der Würde quitt,
Man soll dem Spaß ein Ende machen,
Nein, da tut niemand von uns mit!

Marietta
(zum Erzherzog)

Wer sind die Herrn, was wollen die, was fällt denen ein?

Die ~~Räte~~

Wir sind die Herrn Minister
[: Und wir mischen uns drein. :]

Marietta

Das sind Ihre Minister?

Der Erzherzog

Keine g'scheitern gibt es hier.

Marietta

Ihre Mienen sind mir zu düster.
Ersetzen Sie sie.

Der Erzherzog

Durch wen?

Marietta
(auf die Verschwörer zeigend)

Durch diese vier!

Die Minister

Wie? Verschwörern wird noch Lohn?

Die Verschworenen

Man jagt die Minister davon.

Marietta

Mit Gunst euch zu bedenken —

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Die Verschworenen
Uns bedenken —

Marietta
Will ich den Rang euch schenken —

Die Räte
Ihnen schenken —

Die Verschworenen
[: Uns das Amt, uns das Amt und alle Ehren! :]

Die Räte
Uns bleibt nichts übrig als uns gleichfalls zu verschwören.

Der Erzherzog
Nein, ich habe noch nie so gelacht.
Doch jetzt schnell auf den Weg uns gemacht!

Fortunato
Unsre Wagen sind ja nicht weit
Und die Rosse stehn schon bereit.

Der Erzherzog
So reiste man wohl früher einmal,
Das ist schon längst nicht mehr original.

Fortunato
So sagt, wie sonst ihr gerne gingt?

Der Erzherzog
Zu Fuß, wobei man tanzt und singt.

Marietta und Erzherzog
(abwechselnd)
[: Und man tanzt und man springt
Und man lacht und man singt :]
[: Und man tanzt und man springt,
Wenn im Tanz man sich schwingt :]
[[: Ohne Grund :]]

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Alle

[: Und daß uns ein lustiges Lied gelingt,
Und daß der Refrain zum Herzen dringt,
So lacht es und klingt,
Und man tanzt und man singt,
Und man dreht sich und springt
Und alles sich schwingt. :]
So lacht es und klingt
Und man tanzt und man singt
Und man dreht sich und alles sich schwingt
[: Aah! aah!
So ist es gesund. :]
Man lacht und man springt
Und man schwingt sich und singt
Man singt und tanzt und springt, ja
Und man tanzt und tanzt in der Rund
Mit lachendem Mund
Und [: wir treiben :] es bunt
Zu jeglicher Stund,
Und man tanzt und tanzt in der Rund
Mit lachendem Mund
Und [: wir treiben :] es bunt
Zu jeglicher Stund,
[: Man lacht und singt
Man tanzt und springt :]
Wir treiben es bunt
Ohne Grund!

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

III. Akt

Der herzogliche Garten. — Rechts ein Pavillon mit mehreren Stufen, zwei Gartenstühle; links eine Bank unter Bäumen. — Ein Wandelgang im Hintergrund.

Erste Szene

Der Erzherzog, verkleidet als Brigadier,* schläft auf den Stufen, eingehüllt in seinen Mantel, neben ihm das Gewehr; er trägt einen großen Schnurrbart. Dragoner auf der Partrouille, geführt von Fortunato. — Es ist Nacht.

Chor der Dragoner

Auf der Wacht der Soldat muß sein die ganze Nacht
Für eure Sachen.
Still schreitet durch die Nacht die Heeresmacht,
Um zu bewachen

Chor der kleinen Soldaten

Jede Schlucht,
Jeden Steg,
Jede Bucht,
Jeden Weg,
Jeden Wall,
Jedes Schloß,
Jeden Stall,
Jedes Roß,
Jeden Rain,
Jeden Strauch,
Jeden Wein,
Auch den Schlauch,
Jeden Baum,
Jedes Brett
Und den Raum
Wo ein Bett.

* Unteroffizier.

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Selbst bei Sturm
Jedes Schiff,
Jeden Turm,
Jedes Riff,
Jedes Zelt,
Jedes Haus,
Jedes Feld,
Jede Maus,
Jedes Loch,
Jeden Schrank
Und dann noch
Jede Bank,
Eh sie kracht,
Und den Staat
Überwacht
Der Soldat.

~~Ensemble~~

[: Bei allerlei
Sind wir dabei :]
[[: Sind wir dabei :]] Dabei!
Auf der Wacht der Soldat muß sein die ganze Nacht
Für eure Sachen
Still schreitet durch die Nacht die Heeresmacht,
Denn sie muß wachen.
Bei allerlei
Sind wir dabei.

(Halber Tag)

Fortunato
Erheben Sie sich, Brigadier!

Der Erzherzog
(sich erhebend)
Ich bin bereit, mein Offizier.

Fortunato
Der Tölpel erhebt sich endlich doch,
Er sieht aber aus, [: als schliefe :] er noch.

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

verstehst du? Du machst kein Gesicht, als ob du verstündest, du bist wohl ein Idiot?

Der Erzherzog

Jawohl, mein Kapitän.

Fortunato

Niemanden eintreten lassen, das ist der Befehl der Gräfin, niemanden, hörst du, besonders nicht den Erzherzog! Hast du verstanden, verstehst du? Du machst kein Gesicht, als ob du verstündest. Bestimmt, du bist ein Idiot. Seine Hoheit selbst könnte in dieser Situation kein dümmeres Gesicht machen.

Der Erzherzog

Jawohl, mein Kapitän.

Fortunato

Und jetzt, ~~links, kehrt euch, links! (Die Dragoner vollführen die Bewegung, ebenso der Erzherzog.)~~ Vorwärts marsch! (Sie gehen ~~im Hintergrund~~ rechts ab.)

Chor

[: Brigadier, Brigadier, Brigadier, [: da haben Sie recht :] :]

(Der Erzherzog wendet sich gegen den Pavillon.)

Fortunato

(hält ihn zurück)

Nicht dorthin, Tölpel!

(Der Erzherzog macht die Runde um die Bühne, geht an Fortunato vorüber und hinter den Soldaten ab.)

Zweite Szene

Fortunato

(allein)

Wenn Sie eine Ahnung hätten, wie komisch der Beruf ist, den ich innehabe! Sechs Nächte wache ich unter diesem Pavillon, über diesen Pavillon, wo sie schläft, und verhindere, daß er zu ihr gelangt.

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Und ich selbst? Das verhindert wieder er! Oh, er ist hartnäckig, der Erzherzog ... und schlau. Neulich sagt er zu mir: Fortunato, ich habe die Idee, den Gemahl auf eine Mission zu verschicken ... Vortreffliche Idee, Hoheit, und wir haben den Gemahl auf eine Mission verschickt und zwar als Gesandten nach Neapel. Den Gemahl, der gleichfalls verhindert hat, daß der Erzherzog zu ihr gelangt. Dies also ist die Situation: Der Erzherzog voll mutwilliger Ideen, die ich konterkarriere, der Gemahl in Neapel, und Fortunato ... Ach ja, sprechen wir ein wenig auch von Fortunato! Man glaubt, daß, weil er ein Dragoner ist und weil er eine Instruktion hat, ihm das Herz nicht schlägt ... Nun, sechs Nächte halte ich Wache unter dem Fenster einer entzückenden Frau. Ja, das gibt mutwillige Ideen ein ... und ich habe auch mutwillige Ideen. Wenn Sie an meiner Stelle wären, Sie hätten auch mutwillige Ideen.

Marietta
(im Pavillon)

Zu Hilfe! (Sie tritt in großer Erregung heraus.)

Fortunato

Zu den Waffen! (Dragoner kommen)

Marietta

Da, da, blicken Sie zu mir! (Zwei Dragoner steigen in den Pavillon und kehren sogleich zurück, den Erzherzog führend)

Dritte Szene

Fortunato, Dragoner, die kleinen Soldaten, der Erzherzog, Marietta.

Chor

Welch ein Skandal, was für ein Toben,
Man hört eine Stimme um Hilfe schrein.
Die Gräfin, die Gräfin hat sich erhoben,
[: Was kann da geschehen sein? :]

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Fortunato
(zu Marietta)

Erklären Sie.

Marietta
(weist nach dem Erzherzog auf den Stufen)

Seht, das ist der Infame!

Fortunato

So sprechen Sie doch nur, was er getan!

Chor

Was er getan!

Marietta

Zu mir drang er ein, zu einer Dame.
Verhaften Sie ihn!

Chor

Verhaften wir ihn!

Fortunato

Es sei, doch sprechen Sie, Madame,
Was hat er gewollt, was war sein Plan?

Marietta

Was er gewollt? Was er gewollt?
(Der Erzherzog kommt nach vorn, gefolgt von zwei Dragonern.
Sprechend)
Was er gewollt hat?

Couplet
I

Was er gewollt hat, ich sag's Ihnen allen,
Und ich behaupte es frank und frei,
Daß er gewollt hat mich überfallen,
Ohne zu fragen, ob's recht mir sei.
Ich bin nicht so, wie vielleicht ich erschiene,
Ich schrie laut auf, auf der Stelle hier.
Sehn Sie diese scheinheilige Miene — Oh!
[: Oh! Der Brigant, der Brigant von Brigadier! :]
Oh [: der Brigant der, Brigant :] oh der Brigant von Brigadier!

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Chor

Oh der Brigant von einem Brigadier!
Oh der Brigant von Brigadier!

II

Ich schlief schon wie ein Murmeltier feste,
Da tritt er ein, ich erwache entsetzt —
Wetter noch mal, was sind das für Gäste!
Entschuldigen Sie, so stammelt er jetzt.
Nachher hat weiter sich nichts begeben —
Vorher jedoch träumte manches mir.
Und dies hat leider zerstört mir eben — Oh!
[: Oh! der Brigant, der Brigant von Brigadier! :]
Oh [: der Brigant, der Brigant :] oh der Brigant
von Brigadier!

Chor

Oh der Brigant von einem Brigadier!
Oh der Brigant von Brigadier!

Fortunato

Zum Henker, da macht man keine Geschichten,
Da gilt's ein Exempel zu statuieren,
Man wird ihn gleich ohne Urteil richten
Und in den Gräben füsilieren.

[: Der Erzherzog

Mich füsilieren!

Chor

Man soll ihn richten! :]

Fortunato

Nur schnell, nur keine Zeit verlieren!

Chor

Nur schnell, nur keine Zeit verlieren!

(Die beiden Dragoner treten vor und legen ihre Hand an den Erzherzog.)

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Der Erzherzog
(befreit sich von ihnen. — Zu Fortunato)

Einen Moment! Einen Moment!
Eh Sie fort mich führen —
Kein Aufsehn bitte sehr hier im Chateau
Und bitte wahren Sie mein Inkognito:
Ich bin der Erzherzog.

Fortunato
(erstaunt)

Wie, der Erzherzog?

Der Erzherzog

Ich bin der Erzherzog.

Fortunato

Wie, der Erzherzog?

Der Erzherzog

Doch Diskretion! (Er geht zur Seite)

Fortunato
(zu den beiden Dragonern)

Aha, soso, Freunde hört, apropos
Kein Aufsehn bitte sehr hier im Chateau,
Was ihm auch droh, wahrt sein Inkognito:
Er ist der Erzherzog!

Die beiden Dragoner

Er ist der Erzherzog?

Fortunato

Er ist der Erzherzog!

Die beiden Dragoner

Fürwahr, der Erzherzog!

Fortunato

Doch Diskretion!

Ein Dragoner

Soll man ihn trotzdem füsilieren?

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Fortunato

Nein, man läßt ihn davon spazieren,
Als merkte man nichts, irgendwie und -wo,
So wahrt man sein Inkognito.

Marietta
(die zugehört hat, zu zwei anderen Dragonern)

Ihr da, macht es so:
Kein Aufsehn, kein Skandal, bitte keinen Ton,
Nur leise, bitte, hört,
Immer Diskretion!
Der schlichte Mann hier im Soldatenrock —

Die Dragoner

Aha, das ist der Erzherzog!

Die beiden anderen Dragoner

Aha, er ist der Erzherzog!
Keinen Ton, er ist der Erzherzog!

(Diese Szene wiederholt sich mit je zwei Dragonern immer lauter, bis der Lärm, die ganze Bühne erfüllend, zum Orkan anschwillt.)

Ensemble

Keinen Ton, keinen Ton, wir wahren sein Inkognito,
Nur ja kein Aufsehn hier in dem Chateau,
Wir wahren alle sein Inkognito.
Jener schlichte Mann im Soldatenrock,
Der im Soldatenrock!
Das ist der Erzherzog!
[: Doch Diskretion! :]

(Wenn diese Stelle zu Ende ist, gehen die Soldaten zurück und sprechen untereinander, indem sie die Mitte der Szene freilassen. Sie tun so, als ob sie den Erzherzog nicht bemerkten.)

Fortunato
(leise zum Erzherzog)

Seien Sie ganz beruhigt, Hoheit, niemand hat Sie erkannt. (Er wendet sich zu Marietta. — Der Erzherzog blickt nach rechts und nach links, und da er alle beschäftigt sieht, geht er eilig im Hintergrund links ab. Fortunato und Marietta machen allen ein Zeichen, leise abzugehen. — Allgemeiner Abgang nach allen Seiten.)

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Vierte Szene

Marietta, Fortunato.

Marietta

Der Erzherzog, noch immer der Erzherzog! Kurz, dieses Mal noch, Kapitän, haben Sie mich gerettet. (Sie ergreift seine Hände.) Ah! wie danke ich Ihnen.

Fortunato

Sie sind noch ganz verschreckt.

Marietta

(sich freimachend)

Diese Szene hat mich umgeworfen, und jetzt wage ich nicht in den Pavillon zurückzukehren. Dieser große Korridor, diese dunklen Zimmer, diese Fenster, die sich ganz von selbst öffnen, ich habe Furcht, ja ich habe Furcht.

Fortunato

Nun also, kehren Sie nicht zurück, der Tag kommt schon, die Luft ist so mild.

Marietta

Ja, ich habe Lust, hier zu warten.

Fortunato

Vortreffliche Idee — Da, kommen Sie, setzen Sie sich hier . . . unter diesen Bäumen. (Marietta nimmt den Arm Fortunatos, macht einige Schritte, dann bleibt sie stehen und blickt ihn an.)

Marietta

Das ist sonderbar!

Fortunato

Was denn?

Marietta

Wie das Herz mir schlägt, ich gehe durch ein Abenteuer. Aber Ihr Herz?

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Fortunato

Es schlägt noch stärker.

Marietta

Ein Soldat, ein Dragoner, soll keine Furcht haben!

Fortunato

Das ist nicht Furcht.

Marietta

Was denn sonst?

Fortunato

Erraten Sie es nicht?

Marietta

Ganz und gar nicht.

Fortunato

Das . . . das sind Sie!

Marietta

Ich?

Fortunato

Sie! Das ist Ihre Hand, die ich drücke, das ist Ihr Körper, den ich berühre.

Marietta

Was sagen Sie, Kapitän?

Fortunato

Ah! Madame, das ist einer der Augenblicke, wo ich vor Lust sterben möchte, für meine Person die Instruktion zu verfehlen, die Sie mir erteilt haben!

Marietta

Lassen Sie mich, ich will zurückkehren. (Sie wendet sich gegen den Pavillon, Fortunato hält sie zurück. — Voller Tag.)

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Duett

Fortunato

Oh gehn Sie noch nicht von hinnen,
Nicht von hinnen; beginnen
Will schon des Morgens Pracht.

Marietta

Nein, nein, Sie sind von Sinnen,
Das war [: nicht die wahre Wacht :]

Fortunato

Ich halte Sie mit meines Herzens Macht.

Lied

I

Ich weiß wohl, was Sie mir sagen könnten;
Vor mir waren andre schon da,
Jedoch von den zwei Prätendenten
Kommt keiner dem dritten nur nah.
Der eine durfte Rechte erwerben,
Der andre hat Macht. Doch ich allein,
Für Sie wär' bereit ich zu sterben! Aah . . .
[: Der Beste bin ich von den Drein. :]
[[: Der Beste :]] bin ich von den Drein.

II

Der Erzherzog, der kann nicht Ihr Fall sein,
Er ist häßlich, sehn Sie ihn nur an.
Ihr Gemahl, der kann ja doch nicht Ihre Wahl sein,
Man liebt nicht den eigenen Mann.
Doch scheint der Tag mir nicht mehr ferne,
Da Ihr Herz, mit sich überein,
Ihnen sagt, wen es wirklich hat gerne. Aah . . .
[: Der Beste bin ich von den Drein :]
[[: Der Beste :]] bin ich von den Drein.

Marietta

Woher wissen Sie das?

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Fortunato
Aber, meine Herren!

Frangipano
Vortrefflich, Kapitän.

Fortunato
Ich schwöre Ihnen, meine Herren!

Bonaventura
Wir haben nichts gesehen.

Bonardo
Absolut nichts gesehen.

Alle
Nichts!

Frangipano
Und dann, haben wir also eine Sache gesehen ...

Pontefiascone
Das war keine sehr seltene Sache.

Bonardo
Auch keine neue Sache.

Bonaventura
Der Kapitän Fortunato ...

Frangipano
War er nicht immer der Favorit ...

Pontefiascone
Der Favoritin des Erzherzogs?

Bonardo
Immer!

Frangipano
Immer!

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Pontefiascone

Man muß sie zermalmen!

Alle Vier

Jawohl: Zermalmen!

Fortunato

Also gut, meine Herren, wir werden sie zer

Alle

malmen!*

Fortunato

Ich besteige das Pferd, ich gehe, Richtung gegen die Herberge, und ich bringe sie Ihnen her, die verwegenen Ruhestörer! (Er geht nach hinten.)

Pontefiascone

Kapitän, Sie wissen doch, wo das ist, die Herberge della conspirazione permanente?

Fortunato

Ob ich das weiß, Exzellenzen! Ich hatte doch die Ehre, Sie dort im letzten Sommer zu erwischen.

Pontefiascone

Ganz recht, das hatte ich ganz vergessen.

Fortunato

Also auf Wiedersehn, Exzellenzen!

Alle Vier

Auf Wiedersehn, Kapitän! (Fortunato geht ab.)

Sechste Szene

Dieselben, dann **Marietta.**

Alle Vier

(Mit Stolz und Genugtuung)

Exzellenzen!

* An dieser Stelle Raum für Aktualitäten.

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Frangipano

Er lächelte seltsam und entfernte sich.

Bonardo

Hum! Das ist beunruhigend.

Pontefiascone

Bah! Wir haben doch Madame Erzherzog auf unserer Seite. (Marietta erscheint auf den Stufen und hört zu.)

Frangipano

Das bedeutet nicht viel. Sie kompromittiert sich gewaltig, die Madame Erzherzog, haben wir sie nicht eben erst mit diesem kleinen Kapitän gesehen?

Pontefiascone

Zu ihren Füßen, in der Tat, das war lustig.

Bonaventura

Sie betrügt den Erzherzog.

Frangipano

Das ist wirklich sehr heiter.

Pontefiascone

Sie ist hübsch munter, diese kleine Frau.

Bonardo
(lachend)

Der Erzherzog . . .

Bonaventura
(lachend)

Der kleine Kapitän . . .

Bonardo
(lachend)

~~Sie befindet sich wohl.~~

Alle
(lachend)

Ha! ha! ha! ha!

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Marietta

Guten Appetit, meine Herren . . . (Sie kommt herunter.)

Alle
(ertappt)

Madame Erzherzog.

Marietta

Na schön, das ist ja fein, wie Sie sprechen: der Erzherzog . . . , wie Sie sprechen: der kleine Kapitän . . . alles das sind Klatschereien!

Alle

Klatschereien.

Marietta

Geschwätz!

Alle

Geschwätz.

Couplet

Marietta

I

Seine Hoheit in Gnaden
Hat nach sämtlichen Graden
Mich mit Würden beladen
Ohne Wahl, ohne Zahl.
Man sah, daß die Sitte
Bei Hof es nicht litte,
Dennoch fand er, ich bitte,
Es sei original.

Doch mein Herz war nicht zu erkaufen,
Lohnte dem Versucher mit Haß.
Bot er mir Goldes auch einen Haufen,
Bekam der Erzherzog doch nicht das,
(Geste)
[: Nicht das, nicht das, nicht das :]
Er bekam von mir nicht das!

her ist eine Kritik, die geeignet ist, an anderer Stelle bekämpft zu werden, mehr wert und wird höher bezahlt als ein trockenes Lob, das am nächsten Tag vergessen ist. Die Polemik, mein Lieber, ist die Grundlage der Berühmtheit. Mit diesem Handwerk des Bravos auf dem Gebiet der Ideen und des Ansehens der Gewerbetreibenden, der Literaten und Schauspieler verdiene ich monatlich fünfzig Taler, kann ich einen Roman für fünfhundert Franken verkaufen, und fange an, ein gefürchteter Mann zu werden. Wenn ich nicht mehr auf Kosten eines Drogisten, der sich als Mylord aufspielt, bei Florine lebe, sondern mich selber einrichten kann; wenn ich zu einem großen Blatt komme und dort das Feuilleton redigiere, dann, mein Lieber, wird von Stund an Florine eine große Schauspielerin; und was ich alles werden kann, weiß ich nicht: Minister oder ein ehrlicher Mann, es ist noch alles möglich .... Und von mir ist eine schöne Tragödie angenommen! Und unter meinen Papieren ist eine Dichtung, die umkommen wird! Und ich war gut! Mein Herz war rein!.... Und wenn ein Verleger meinem Blatt ein Exemplar verweigert, dann mache ich ein Buch schlecht, das ich schön finde ....

Außerhalb der literarischen Welt gibt es keinen Menschen, der die schreckliche Odyssee kennt, auf der man zu dem gelangt, was man je nach den Talenten Beliebtheit, Mode, Ansehen, Renommee, Berühmtheit, Popularität nennen muß .... Alle fallen sie in den Graben des Elends, in den Schmutz der Zeitung, in die Sümpfe der Bücherfabrikation. Wie ährenlesende Bettler nähren sie sich kümmerlich von biographischen Artikeln, von Klatschnotizen, von Pariser Neuigkeiten in den Zeitungen, oder von Büchern, die durchaus logische Lieferanten von Papier und Druckerschwärze bei ihnen bestellen, die einen Schmarren, der in vierzehn Tagen abgesetzt wird, lieber haben als ein Meisterwerk, das

Marietta

Also zehn Millionen hinausgeworfen.

(Bonaventura
(desgleichen)

Drei Tabakbureaux: Sechzigtausend Dukaten.

Bonardo
(desgleichen)

Kauf eines englischen Billards: Elf Millionen.

Pontefiascone

Zigarren: Hunderttausend Taler.)*

Frangipano

He, was sehe ich da? Eine Violine für ~~Vater~~ Père Michel — siebenunddreißig Francs.

Marietta

Ich habe das verlangt! Es sollte meine erste Regierungshandlung sein, in Erinnerung an bessere Zeiten, wo ich noch abends tanzen gehen konnte.

Frangipano

Aber siebenunddreißig Francs!

Pontefiascone

Oh! Oh!

Alle

Oh! Oh!

Marietta

Warum oh oh?

Frangipano

Nicht möglich.

Marietta

Wie, ich bewillige Ihnen Millionen und Sie handeln mit mir wegen siebenunddreißig Francs?

* Statt der eingeklammerten Stelle Aktualitäten.

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Pontefiascone
(zu Giletti)

Wie, Sie sind schon zurück?

Frangipano

Und Ihre Mission beim König von Neapel?

Giletti

Ach ja, reden wir von dieser Mission, nämlich einen Brief zu bringen!

Frangipano

Nun ja, ein Beglaubigungsschreiben, ich selbst habe es Ihnen eingehändigt . . .

Giletti

Es war sehr hübsch, dieses Schreiben, ich habe es auf der Fahrt entsiegelt. Da, lies es. (Er gibt es Marietta.)

Marietta
(lesend)

»Halten Sie diesen Schafskopf so lange als möglich zurück . . .« (Zu Frangipano) Sie sind es, mein Herr, der das geschrieben hat! (Sie gibt ihm den Brief zurück.)

Frangipano

Aber bitte . . . das ist die übliche Formel bei Beglaubigungsschreiben für Gesandte.

Marietta

Wie, man nennt dich einen Schafskopf, man hält dich für einen Gesandten, mein armer Mann! (Sie umarmen sich. — Musik)

Alle

Was ist denn das?

Bonaventura

Das sind die Verschwörer, diese Elenden.

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Frangipano

Hoheit, das sind die verwegenen Ruhestörer. (Er nimmt die Hand Marietas und führt sie nach rechts.)

Marietta

Das ist gerecht, die Pflicht vor allem! (Sie setzt sich auf einen Stuhl, den ihr Giletti gebracht hat.)

Pontefiascone

Ei, ich glaube diese Melodie zu kennen.

Die drei Anderen

Ich auch! (Sie singen)
Denn sie kommen wegen großer Sachen vom Chateau
Vom Chateau de Castelardo
[: de Castelardo. :]
Still!

Achte Szene

Dieselben, Fortunato, der den **Grafen,** die **Gräfin,** die vier in Ungnade gefallenen **Minister** bringt, sie sind eingehüllt in Mäntel wie die Verschworenen des ersten Aktes, dann der **Erzherzog,** der einen starken Bart hat und einen großen Mantel trägt.

Fortunato

(zu Marietta)

Die Herren und die Dame Verschwörer, ich habe alles mitgebracht, was ich gefunden, sie alle erwartet dasselbe Los.

Der Erzherzog

(einhaltend, beiseite)

Ja, Verschwörer! (Er blickt auf Marietta) Diese Frau, der ich meine Krone gegeben habe und meine ganze Liebe dazu, wollte mich erschießen lassen — nun, ich, ein Original wie ich bin, wurde Verschwörer, und ich bin gar nicht böse darüber, denn ich bin in der Herberge dieser kleinen Frau begegnet. (Er weist auf die Gräfin.) Sie ist exquisit und welch ein Lächeln sie hat, ein engelhaftes Lächeln!

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Marietta

Er wagt zu antworten, vorwärts huß, huß, nehmt den Verschwörer fort!

Alle

Huß, huß, nehmt ihn fort!

Der Erzherzog

(nimmt Hut, Mantel und Bart ab)

Wer wagt es, Hand an mich zu legen?

Alle

(ihn erkennend)

Der Erzherzog!

(Marietta erhebt sich. Man stellt den Stuhl in Ordnung.)

Marietta

(überrascht)

Ernst!

Der Erzherzog

Ja, der Erzherzog Ernst, der die Wahrheit weiß! Treten Sie näher Graf, Gräfin. (Beiseite) Sie ist exquisit... Und Sie auch, Graf und Gräfin durch Konterbande! Sehen Sie her, mein Herr, sehen Sie her, Madame, erkennen Sie sie?

Marietta

Vollkommen, das ist der Graf und die Gräfin von Castelardo.

Der Graf

Welche kommen, von Ihnen ihren Namen zurückzuverlangen.

Marietta

Oh! nehmen Sie ihn wieder, Ihren Namen, und Sie, Ernst, nehmen Sie wieder Ihr Szepter, Ihre Siegel, und den ganzen Plunder, ich habe jetzt meinen Mann, und das genügt mir. (Sie geht mit Giletti nach hinten.)

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Der Erzherzog

Gott sei Dank, daß ich wieder von Gottes Gnaden bin! (Zum Grafen) Graf, ich ernenne Sie zum Gesandten in Neapel.

Der Graf

Sire, welche Gnade!

Der Erzherzog

(zu Frangipano)

Marquis!

Frangipano

(vortretend)

Hoheit!

Der Erzherzog

Sie werden dem Grafen sein Beglaubigungsschreiben einhändigen. (Die vier neuen Minister lachen.)

Frangipano

Ich habe gerade das, welches der Herr da mir zurückgegeben hat. Es ist nichts weiter nötig, als es wieder zu versiegeln. (Der Graf und die Gräfin gehen nach hinten.)

Pianodolce

Seine Hoheit wird uns unsere Portefeuilles wiedergeben.

Tuttifrutti

Seine Hoheit soll nicht vergessen, daß Seine Hoheit sich mit uns gemeinsam verschworen hat.

Die vier in Ungnade gefallenen Minister

Gemeinsam!

Die vier neuen Minister

Nun und wir?

Pontefiascone

Wir haben uns schon vor Ihnen verschworen!

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Der Erzherzog

Das läßt sich arrangieren. Sie werden alle Minister sein, einen Tag um den andern. (Zu den in Ungnade Gefallenen) Sie, meine Herren, am Montag, Mittwoch und Freitag. (Zu den neuen) Und Sie, meine Herren, Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Alle Acht

Und was ist's mit dem Sonntag?

Der Erzherzog

Am Sonntag, da wird gearbeitet!

(Eintritt der Dragoner und kleinen Soldaten.)

Marietta

(mit Giletti nach vorn kommend)

Nun schön, und wir, und unsere zehntausend Taler?

Der Graf

(mit der Gräfin nach vorn kommend)

Sie werden sie bekommen!

Marietta

Dank, mein Herr, Madame, wir kaufen uns dafür die Herberge!

Fortunato

Und wird man Sie dort sehen können?

Marietta

Ja, aber nicht vor einem Monat.

Fortunato

Und warum das?

Marietta

Weil wir die Herberge nach der Eröffnung schließen wollen und die Taler über dem Eingang ändern werden: — dell' amore permanente.

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer

Couplet final

Marietta

(zum Publikum)

Da ich nun die Komtesse
Samt der Hoheit vergesse,
Ist mein ganzes Interesse
Dem Plunder entrückt.
Ich tat mir's überlegen,
Sie haben nichts dagegen
Und geben uns den Segen:
So sind wir beglückt.

Und ich hoffe, es hat Ihnen allen,
Denen der Genius Offenbach nah,
Dieses närrische Märchen gefallen,
Und Sie rufen zum Schluß: Das ja,
[[: Das ja, das ja :]]
Und Sie rufen zum Schluß: Das ja!

Chor

[[: Das ja, das ja :]]
Und Sie rufen zum Schluß: Das ja!

besorgter Blick des Operateurs den Assistenten, der schon die Instrumente aussucht. »Was werden wir dem Patienten abnehmen, Herr Kollega?« »Ich denke doch nicht, daß wir amputieren müssen.« »Nein, ich meine, wie viel wir ihm abnehmen können.« »Ach so — ja, das möchte ich diesmal lieber nicht sagen, da der Kranke nämlich mein Bruder ist.« Das sind Zwischenfälle, auf die ein Operateur gefaßt sein muß. Und nicht jeder ist so glücklich, daß ihm für die Schwierigkeiten seines Berufes eine ehrenvolle Entschädigung durch die Malerei zuteil wird, die sich doch hin und wieder von dem Moment begeistern läßt, wie der Chirurg das Messer an die Bauchwunde einer Dame setzt. Noch immer ordinieren die meisten Kapazitäten nicht bildlich, sondern schriftlich, nicht in der Kunstausstellung, sondern in der Lokalchronik der Zeitungen.

Das Berufsgeheimnis wird hier wie dort in ausgesprochener Weise gewahrt. Und es muß sich nicht allemal um wirtschaftliche Dinge handeln, auch die Ehre hat ihre Existenzberechtigung. Es muß nicht immer die Kreditfähigkeit eines alten Juden auf dem Spiel stehen, auch die Heiratsfähigkeit einer jungen Jourbesucherin ist ein Gut, das dem Schutze der Medizin empfohlen ist. Der Sanatoriumsdirektor weiß wieder ein Beispiel. »Vor nicht allzu langer Zeit kam eine junge Dame aus sehr vornehmem Hause zu mir, die mir gestand, daß sie guter Hoffnung sei. Ihre Eltern wüßten aber nichts davon und dürfen auch nichts erfahren. Die Dame brachte im Sanatorium ein Kind zur Welt, ihre Eltern lebten und leben im Glauben, daß sie eines Frauenleidens wegen bei uns operiert wurde. Die junge Dame ist heute die glückliche Gattin eines glücklichen Mannes und kein Mensch hat eine Ahnung von dem, was sich hinter den Mauern dieses Hauses abgespielt hat. In diesem Falle hat die Wahrung des Berufsgeheimnisses das Glück einer